

lung der Förderteufen unter die übereinander anzulegenden Göpel an die Hand geben.

Desgleichen könnte

7) für den nothwendigen frischen *Wetterwechsel* in den Tiefbauen der Rothsönberger Stolln bei weitem nicht die Hilfe, als sie der Meissner Stolln verheisst, gewähren und es würden dann, wenn die Lösung der Refier nur durch jenen Stolln erfolgte, um sowohl reine als kühle Wetter in die heissen Tiefbaue zu bringen, die Erbauungs- und Unterhaltungs-Kosten von Wettermaschinen nöthig werden.

Auch würde selbst

8) in Ansehung *der Zeit* bei Heranholung eines oberen, kürzeren Stollns gegen einen längeren, tieferen nichts gewonnen werden, weil es gleich ist, ob gleichzeitig aus 6 oder aus 11 Lichtlöchern, bei deren gleicher Entfernung, Ort und Gegenort getrieben werden. Die Differenz der geringeren Teufe der Lichtlöcher und der dadurch zu erwartenden Zeitersparniss kann hier um so weniger einen Ausschlag geben, als die Zeit, auf welche der Freyberger Bergbau bei seinem zeitherigen Ausbringen noch zu erhalten sein wird, völlig ausreicht, den tiefen Meissner Stolln in der vorgeschlagenen Maasse heranzutreiben.

Dass übrigens bei dem Rothsönberger Stolln

1) weder auf das beim Meissner Stolln berechnete Metallausbringen an 300 Millionen Thaler, noch auf die dabei zu erwartenden verhältnissmässigen Ausbeuten zu rechnen sei, sondern dass dann beides unverhältnissmässig tief gegen die Ertrags-Resultate des Meissner Stollns zurückbleiben werde, — dieses Zurückbleiben des Ausbringens würde bei der Halsbrücke allein über 50 Millionen Thaler Metallwerth betragen — geht aus den, den Betrieb des Rothsönberger Stollns begleitenden, mangelhaften Verhältnissen von selbst hervor.

Fasst man nun alle diese Verhältnisse zusammen; so springt in die Augen, dass man mit dem Rothsönberger Stolln späterhin zur Fortstellung des Bergbaues immer wieder in dieselbe Noth gerathen würde, in welcher man sich jetzt bei der dermaligen geringen Teufe der Stölln befindet, und dass man sonach immer noch genöthigt wäre, den Meissner Stolln heranzuholen, und die dazu erforderliche Summe aufzuwenden, in diesem Falle aber, als ein eben nicht umsichtiger Hausvater die Kosten für den Rothsönberger Stolln an 1½ Million Thaler, sowie die weiteren Betriebskosten geradezu *vergeblich* verwendet zu haben; denn die geringe Erleichterung, die der etwa vorausgegangene Rothsönberger Stolln dem tiefen Meissner Stolln bei den oberen Lichtlöchern gewähren würde, kann um so weniger in Betrachtung kommen, als sie durch die dann beim Rothsönberger Stolln immittelst ausgeführten vergeblichen Maschinenanlagen bei weitem überstiegen werden würde.

Es legt sich demnach klar zu Tage, dass auch das Hilfsmittel sub. b. nur zu